

## Freunde der Kölner Straßen und Ihrer Bewohner e.V.

Auenweg 185  
51063 Köln

Kontakt: [info@fdks-obdachlosenhilfe.de](mailto:info@fdks-obdachlosenhilfe.de)

Website: [www.fdko-obdachlosenhilfe.de](http://www.fdko-obdachlosenhilfe.de)



### **Pressemitteilung des zweiten Vorsitzenden des FDKS e.V. zur Anlaufstelle für geflüchtete Menschen am Breslauer Platz**

Seit nun einer Woche sind wir als Freunde der Kölner Straßen zusammen mit dem Blau-Gelben-Kreuz, dem Team Seyyah und vielen weiteren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern am Breslauer Platz aktiv und versorgen und betreuen die ankommenden geflüchteten Menschen aus der Ukraine.

Mir ist es nun wichtig, einige Dinge zu erläutern, die aus meiner Sicht in der öffentlichen Darstellung der Situation vor Ort keine oder zu wenig Erwähnung finden.

Am Samstag, den 05.03.2022, bezogen wir am Breslauer Platz mit unserem Kältebus Stellung, um den bereits am Tag zuvor anwesenden Helferinnen und Helfern des Blau-Gelben-Kreuzes unter die Arme zu greifen. Unterstützung erhielten wir dabei vom Team Seyyah und zahlreichen weiteren wundervollen Menschen, die in keiner der vor Ort anwesenden Organisation aktiv sind. In der ersten Nacht lief der Empfang und die Verteilung der ankommenden Menschen aus der Ukraine ausschließlich über uns Ehrenamtler. In jener Nacht, die wir wahrscheinlich alle nicht mehr vergessen werden, holten wir die Geflüchteten am Gleis ab, begleiten Sie zu unserem Bus, wo sie Nahrung, Getränke und Hygieneartikel erhielten. Im Anschluss versuchten wir, sie in eine Unterkunft der Stadt zu vermitteln. Nach jeder Vermittlung lag eine Ungewissheit in der Luft, ob für die nächste ankommende Familie noch ein Zimmer irgendwo frei sein wird, oder ob wir irgendwie sonst eine Lösung finden mussten. Viele Helferinnen und Helfer blieben bis in die frühen Morgenstunden. Erleichtert wurde und wird unsere Arbeit durch die Angestellten der DB und die Ehrenamtlichen der Bahnhofsmision, die uns zu jederzeit massiv unterstützt haben. Auch bei Geschäften im Hauptbahnhof wie Backwerk oder Reformhaus Bacher wurde uns zu jederzeit geholfen.

Am Tag darauf wurde durch die Stadt Köln die Anlaufstelle neben unserer provisorischen Einrichtung errichtet. Die Einsatzleitung bat uns, auch weiterhin vor Ort aktiv zu bleiben und mit unserer Infrastruktur und unserem Netzwerk an ukrainisch- und russisch-sprachigen Menschen zu helfen. Dafür wurde uns versprochen, dass für alles gesorgt werde: warme Mahlzeiten, Hygieneartikel, Spielzeug für ankommende Kinder.

Dieses Versprechen wurde bis heute nicht eingelöst. Die komplette Versorgung der geflüchteten Menschen vor Ort wird ausschließlich durch Spenden organisiert und finanziert. Die warmen Mahlzeiten werden bis zum heutigen Tag von unserem Verein bestellt, die Kosten belaufen sich bereits auf mehrere tausend Euro.

Auch bei der Verteilung von Geflüchteten gab es häufig vor allem bürokratische Probleme, sodass wir viele Menschen auf eigenen Faust in Hotels und Hostels unterbrachten. Die Kosten dafür wurden uns in der Regel nicht in Rechnung gestellt, dafür möchte ich mich noch einmal von ganzem Herzen bei der Betreibern bedanken, ohne die einige Menschen in den Nächten kein Bett zum Schlafen gehabt hätten.

Den Transport zu den jeweiligen Unterkünften haben auch wir als ehrenamtliche Helfer organisiert, die Taxi-Kosten wurden durch Spenden und unseren Verein beglichen. Einige nicht von uns vermittelte Unterkünfte waren in einem so katastrophalen Zustand, dass die Geflüchteten zurückkamen und neu vermittelt werden mussten.

All dies zeigt, wie wenig die Stadt auf die jetzige Situation vorbereitet war und ist. Auch heute würde ohne die freiwilligen Helfer die komplette Logistik nicht funktionieren. Würden wir uns von jetzt auf gleich zurückziehen, würde das komplette System in kurzer Zeit zusammenbrechen. Dies kommt für uns selbstverständlich nicht in Frage, da die größten Leidtragenden die Geflüchteten wären.

Allerdings möchte ich klarstellen, dass die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr sowie den Hilfsorganisationen und Angestellten der Stadt Köln vor Ort sehr gut funktioniert. Wir stimmen uns eng ab, pflegen ein sehr kollegiales, wenn nicht sogar freundschaftliches und persönliches Verhältnis und versuchen für jedes auftretende Problem irgendwie eine Lösung zu finden.

Jedoch sind viele unserer Helferinnen und Helfer nah an ihrer Belastungsgrenze. Vor allem die ehrenamtlichen Übersetzerinnen und Übersetzer sind einer sehr starken Belastung ausgesetzt. Sie sind die ersten Ansprechpartner für die geflüchteten Menschen. Die Kommunikation erfolgt nahezu ausschließlich über sie. Sie sind es auch, die den Menschen aus der Ukraine die Komplikationen, die vor Ort auftreten, erklären und sich dafür rechtfertigen müssen. Sie sind es, die direkt an den Menschen dran sind und dadurch auch mit den schrecklichen Geschichten aus dem Krieg konfrontiert werden, die sie selber erst einmal verarbeiten müssen. Viele von uns sind von Fröhhabends bis Spätmorgens vor Ort, viele von uns schlafen wenig und schlecht. Auch ich bin seit Beginn täglich mindestens zehn Stunden „im Einsatz“ und versuche mit anderen Helferinnen und Helfern, die Lage vor Ort so gut wie möglich zu koordinieren.

In Kürze soll die Station am Breslauer Platz zum Busbahnhof des Hauptbahnhofs umziehen. In die Organisation sind wir nicht eingebunden, alles wurde über unseren Kopf hinweg entschieden. Wir wissen auch nicht, wann die Stadt unsere Aufgabe übernimmt und wir entlastet werden. Eine wirkliche Kommunikation findet nicht statt. Der Zeitpunkt des Umzugs ist für uns maximal unglücklich und eine zusätzliche Belastung.

Mir geht es schlussendlich nicht um Schuldzuweisungen oder Ähnliches. Meine Absicht ist es nicht, mit dem Finger auf irgendwen zu zeigen. Ich möchte einfach nur unsere Situation und unsere Perspektive schildern, die momentan kaum wahrgenommen wird. Wenn überhaupt werden wir als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in Presseartikeln nur in einem Nebensatz erwähnt, während offizielle Vertreter von Stadt und Land vor unserer Arbeitsstelle für Fotos posieren und sich gegenseitig auf die Schulter klopfen. Ich hoffe, dass ich mit dieser Mitteilung zumindest ein klein bisschen unseren Standpunkt nahelegen konnte und was die vielen tollen Menschen vollkommen uneigennützig seit einer Woche leisten.

Köln, 12.03.2022

---

Ort, Datum

Malte Petrikat  
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender  
Freunde der Kölner Straßen und Ihrer Bewohner e.V.